



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat



**STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG**
von Bund, Ländern und
Gemeinden



Schleswig-Holstein
Ministerium für Inneres,
ländliche Räume
und Integration



BIG

Aktive Stadt- und Ortsteilzentren Stadt Heiligenhafen „Ortsmitte“

Dokumentation zur 1. Informations- und Beteiligungsveranstaltung im Rahmen der vorbereitenden Untersuchungen mit integriertem Entwicklungskonzept

am 25. April 2019

im Pavillon am Binnensee, Heiligenhafen

Anlage:

Präsentation Andreas Kiefer, BIG Städtebau

Veranstaltungsprogramm

- Ab 18.30 Uhr** *Beginn des interaktiven Stationenrundgangs: Die Teilnehmenden werden begrüßt und aufgefordert, an der ersten Station des interaktiven Stationenrundgangs ihren Wohnort auf einer Karte von Heiligenhafen zu markieren. An vier weiteren Stationen werden Statements und Anmerkungen der Teilnehmenden erfragt.*
- 19.45 Uhr** *Begrüßung: Die erste Bürgervorsteherin Frau Petra Kowoll begrüßt die Teilnehmenden und führt thematisch in die Veranstaltung ein.*
- 19.50 Uhr** *Präsentation: Andreas Kiefer (BIG) informiert über das relevante Städtebauförderprogramm Aktive Stadt und Ortsteilzentren und präsentiert die Schritte, die in den vorbereitenden Untersuchungen durchlaufen werden. Ergänzend erläutert Frau Pia Dölling die ersten Ergebnisse des Verkehrsgutachten der Wasser- und Verkehrs-Kontor GmbH.*
- 20.25 Uhr** *Zeit für Fragen: Die Teilnehmenden erhalten die Möglichkeit, Verständnisfragen zu stellen, welche Andreas Kiefer (BIG) und Pia Dölling (WVK) beantworten.*
- 21.45 Uhr** *Veranstaltungsende: Die Teilnehmenden sind aufgefordert ihre Stationsrundgänge fortzusetzen. Außerdem werden individuelle Fragen an die BIG Städtebau und die WVK außerhalb des Plenums diskutiert.*



Die Veranstaltung war öffentlich und fand am 25.04.2019 im Pavillon am Binnensee in Heiligenhafen statt. Sie richtete sich an die Eigentümerschaft und die Einwohnerschaft von Heiligenhafen, Delegierte der Politik, die Gemeindeverwaltung sowie weitere Interessierte. Die Einladung erfolgte über Plakate, die an zentralen Orten innerhalb der Stadt aushingen sowie über Presseinformationen in der lokalen Presse. Die Eigentümerschaft im Untersuchungsgebiet erhielt per Postversand eine persönliche Einladung.

Stationenrundgang

Jede Station bestand aus einer Stellwand, die mit Karten des Untersuchungsgebiets, zu bewertenden Aussagen oder Platz für Anmerkungen und Ideen versehen waren. Mittels Klebepunkten, Strichen und zu beschreibenden Karten konnten die Teilnehmenden ihre Meinungen und Anregungen abgeben. Die Ergebnisse der Beteiligung werden im Folgenden dargestellt.

An den Stationen 1 bis 5 hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich zu folgenden Themen zu äußern:

- ▶ Station 1: Verortung der Teilnehmenden und Teilnehmerkreis
- ▶ Station 2: „Mein Heiligenhafen ist einzigartig und zeichnet sich aus durch...“
- ▶ Station 3: Abfrage zu Statements
- ▶ Station 4: Welche Themen/ Orte im Zentrum sind Ihnen besonders wichtig in Heiligenhafen – oder wo drückt der Schuh?
- ▶ Station 5: Thema Verkehr



Station 1: Verortung der Teilnehmenden und Teilnehmerkreis

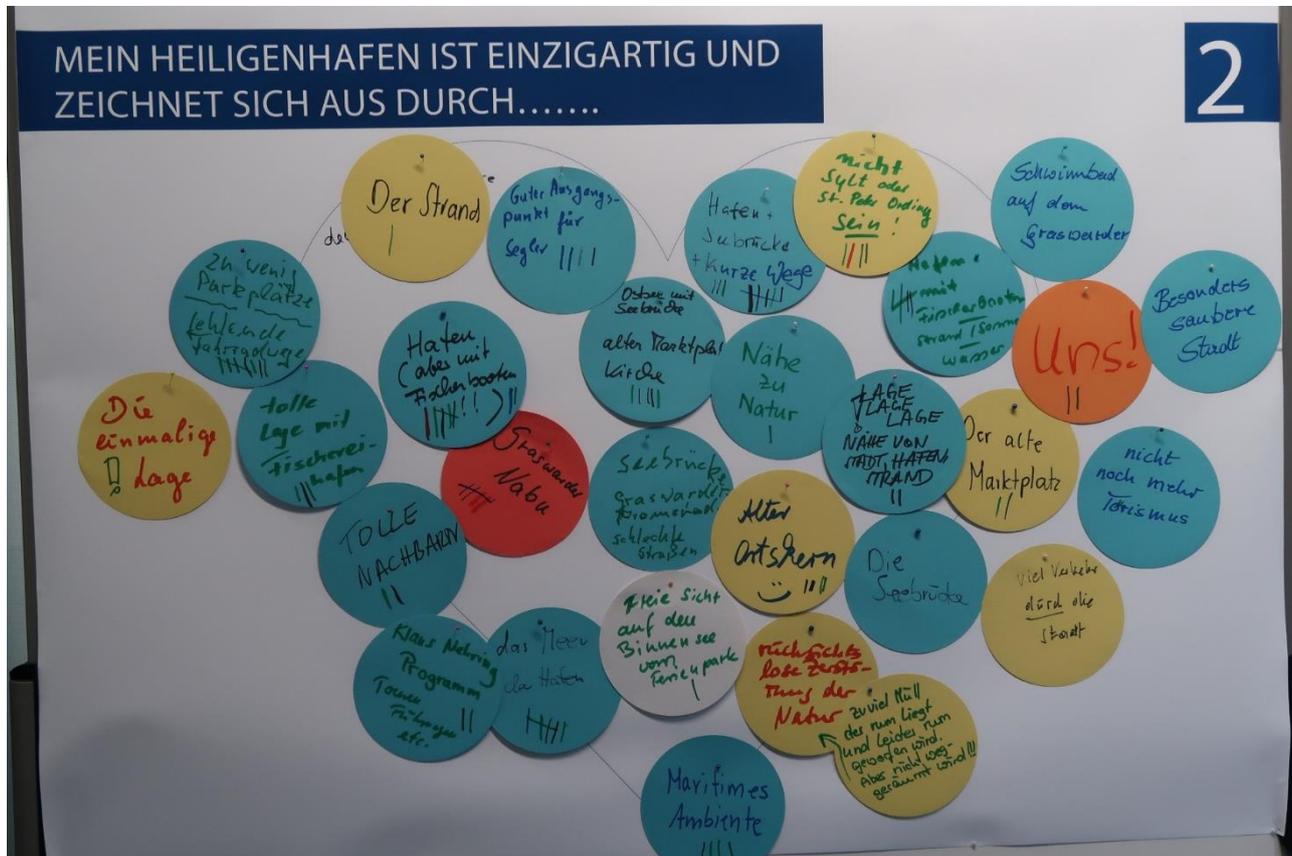
Zu Beginn der Veranstaltung wurden die Besucher um die Verortung ihres Wohnsitzes gebeten. In einem gesonderten Feld konnten sich Interessierte von Außerhalb eintragen. Zudem sollten die Teilnehmenden in einer Strichliste kenntlich machen, ob sie Teil der Bürgerschaft, Teil der Mieterschaft, Teil der Eigentümerschaft und/ oder Teil der Gewerbetreibenden sind.

Es haben rund 160 Personen an der Veranstaltung teilgenommen, was von einem großen Interesse an dem Prozess zeugt. Die meisten Teilnehmenden wohnen in Heiligenhafen, etwa die Hälfte davon im Untersuchungsgebiet. Die deutliche Mehrheit der Anwesenden sind aus der Eigentümerschaft, deutlich kleinere Teilnehmergruppen bilden die zur Miete wohnenden Personen sowie die Gewerbetreibenden vor Ort.



Station 2: „Mein Heiligenhafen ist einzigartig und zeichnet sich aus durch...“

Die Teilnehmenden sollten nach Möglichkeit benennen, was sie an Heiligenhafen schätzen.



- Der Strand (2)
- Hafen (aber mit Fischerbooten) (12)
- Tolle Lage mit Fischereihafen (4)
- Das Meer und der Hafen (7)
- Hafen mit Fischerbooten, Strand, Sonne, Wasser (3)
- Die Seebrücke (1)
- Hafen: Seebrücke + kurze Wege (10)
- Guter Ausgangspunkt für Segler (5)
- Maritimes Ambiente (5)
- Ostsee mit Seebrücke/ alter Marktplatz/ Kirche (6)
- Lage, Lage, Lage! Nähe von Stadt, Hafen, Strand (3)
- Seebrücke/ Graswarder/ Promenaden – schlechte Straßen (1)
- Graswarder Naturschutzbund Deutschland (Nabu) (6)
- Nähe zur Natur (2)
- Die einmalige Lage (2)
- Alter Ortskern (5)
- Der alte Marktplatz (3)
- Tolle Nachbarn (3)
- Klaus Nehring Programm – Touren, Führungen etc. (3)
- Freie Sicht auf den Binnensee vom Ferienpark (2)
- Nicht Sylt oder St. Peter-Ording sein (5)
- Uns! (3)
- Schwimmbad auf dem Graswarder (1)
- Besonders saubere Stadt (1)
- Nicht noch mehr Tourismus (1)
- Zu wenig Parkplätze/ fehlende Fahrradwege (8)
- Rücksichtslose Zerstörung der Natur (1)
- Zu viel Müll der rumliegt und leider runtergeworfen wird. Aber nicht weggeräumt wird (1)
- Viel Verkehr durch die Stadt

Station 3: Abfrage zu Statements

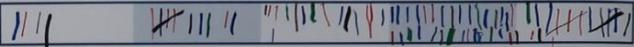
Zu acht verschiedenen Statements wurde an der dritten Station die jeweilige Zustimmung aus Sicht der Teilnehmenden abgefragt. Die Teilnehmenden konnten sich mittels eines Striches auf einer Skala von „trifft vollständig zu“ bis „trifft nicht zu“ zu jedem Statement äußern.

**STIMMT DAS SO?
IHRE MEINUNG IST GEFRAGT!**

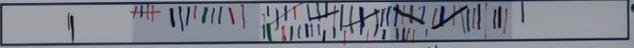
3

- 1** Der Markt wird als zeitgemäß gestaltetes Zentrum der Stadt wahrgenommen und genutzt.

trifft vollständig zu | trifft eher zu | teils teils | trifft eher nicht zu | trifft nicht zu


- 2** Die ortsbildprägenden Gebäude sind gut erhalten und nutzbar.

trifft vollständig zu | trifft eher zu | teils teils | trifft eher nicht zu | trifft nicht zu

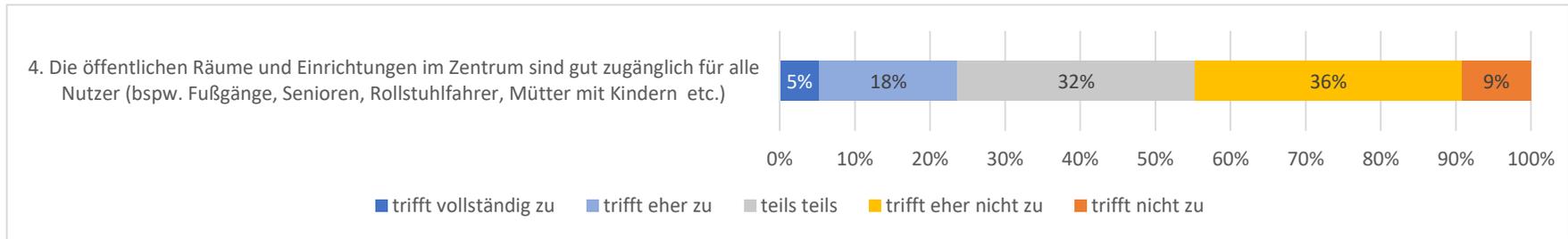
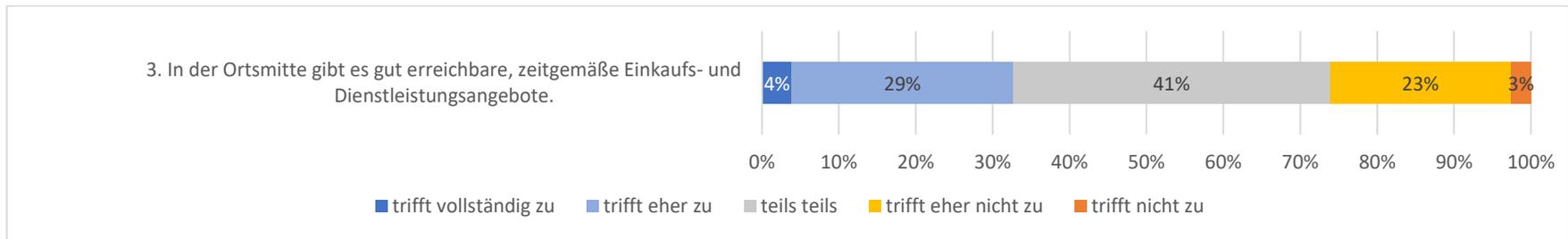
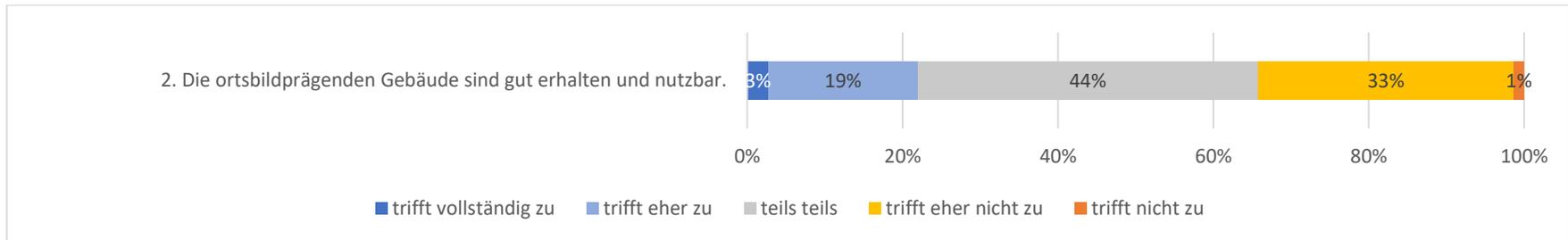
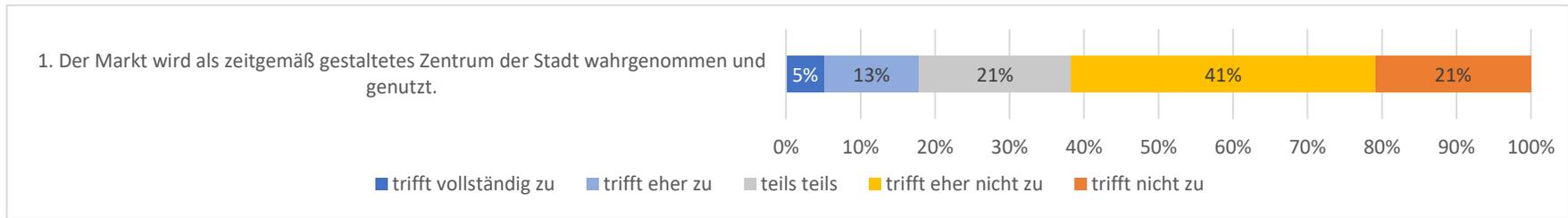

- 3** In der Ortsmitte gibt es gut erreichbare, zeitgemäße Einkaufs- und Dienstleistungsangebote.

trifft vollständig zu | trifft eher zu | teils teils | trifft eher nicht zu | trifft nicht zu


- 4** Die öffentlichen Räume und Einrichtungen im Zentrum sind gut zugänglich für alle Nutzer (Bspw. Fußgänger, Senioren, Rollstuhlfahrer, Mütter mit Kindern etc.)

trifft vollständig zu | trifft eher zu | teils teils | trifft eher nicht zu | trifft nicht zu

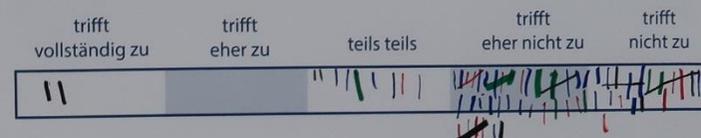




STIMMT DAS SO? IHRE MEINUNG IST GEFRAGT!

3

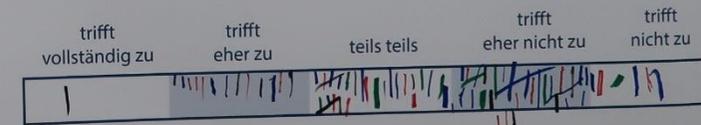
5 Die Ortsmitte bietet ein vielfältiges Wohnungsangebot für Familien, Senioren und junge Erwachsene.



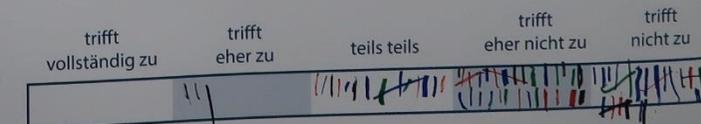
6 Die medizinische Versorgung und das pflegerische Angebot im Zentrum sind gut.

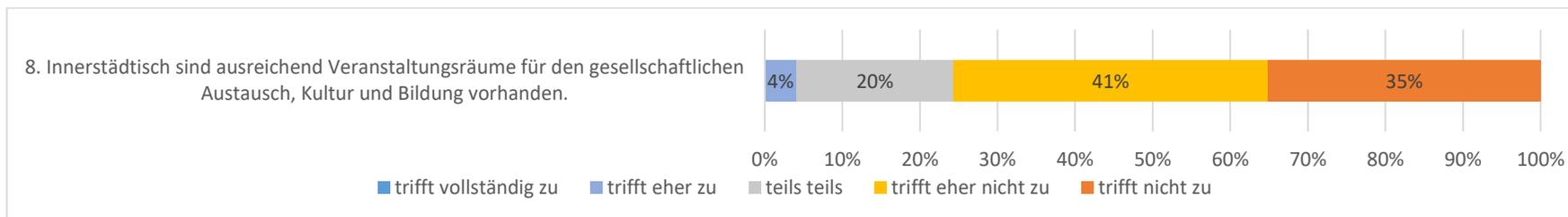
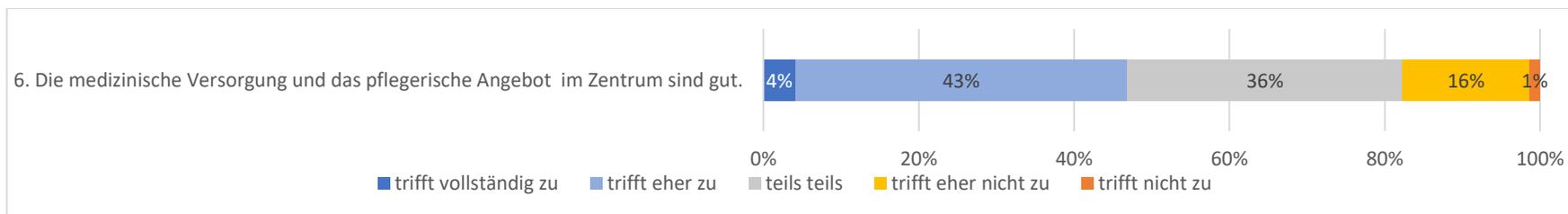
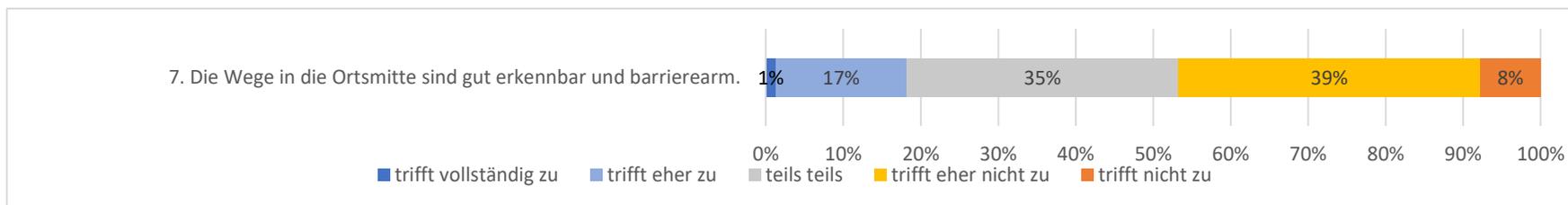
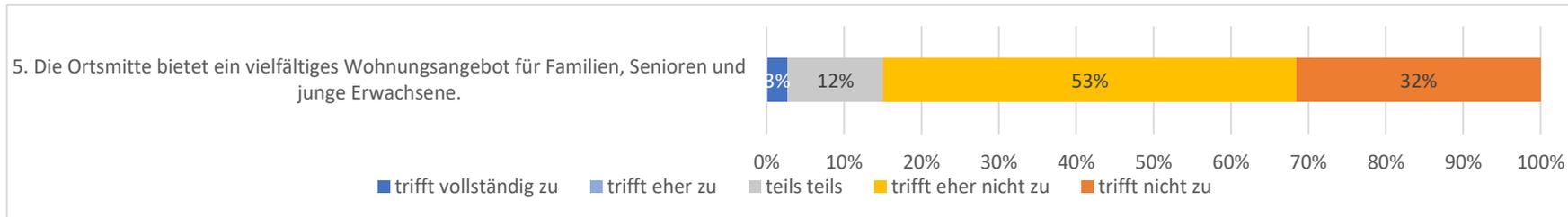


7 Die Wege in die Ortsmitte sind gut erkennbar und barrierearm.



8 Innerstädtisch sind ausreichend Veranstaltungsräume für den gesellschaftlichen Austausch, Kultur und Bildung vorhanden.





Station 4: Welche Themen/ Orte im Zentrum sind Ihnen besonders wichtig in Heiligenhafen – oder wo drückt der Schuh?

Bei der vierten Station konnten die Teilnehmenden mittels Klebepunkten auf einer Karte des Untersuchungsgebiets Orte in Heiligenhafen markieren, die ihnen besonders wichtig sind. Parallel wurden mit Unterstützung einer BIG-Mitarbeiterin auf einer Metaplanwand konkrete Inhalte auf Moderationskarten festgehalten und einem Themenbereich zugeordnet.



WELCHE THEMEN IM ZENTRUM SIND IHNEN BESONDERS WICHTIG IN HEILIGENHAFEN?

KEIN ÖPNV -
Anbindung hoch HC

STADTBILD PRÄGEND
GEBÄUDE STEHEN
(ES WIRD ZU VIEL
ABGERISSEN)

Traditionelle Architektur
erhalten!!!

Strapazierfähigkeit am Südkipfel
1 0

Wohnen in
der Innenstadt
WOHNEN FINDET
"INNENSTADT"

!!
Der Innenstadtbereich
besteht zum großen Teil aus
Ferienwohnungen - im Winter
ausgestorben im Sommer
wird sehr voll -> Parkprobleme!!!

INNENSTADT
BEGINNT ALS
WOHNORT
"AUSWÄRTSBEREICH"

Aufbindung
Marktplatz
Bergstraße ->
Julkboden

Anbindung
Marktplatz ->
Bergstraße ->
Julkboden

Marktplatz
z.B. Springbrunnen
Sitzplätze
Bänke

PLASTER
MÄRKTE
EINE
DAR
für Fehlbauten

Marktplatz ist
keine Steinstraße

Es fehlen schöne
Geschäfte am
Markt

Konzept für
einheitliche Zeiträume
der Öffnungszeiten
Innenstadt

Bildung
Innenstadt
Marktplatzgestaltung

MITTEPUNKT
ARETE UND GEMEINSCHAFTS-
STRUKTUR MIT TRADITION
+ BELIEBIGKEIT

Fachkräfte im
Feldweise

Entwicklung und
Nutzung des
Stadt Parks
(Bergstraße)

Wohnort ist lang
aber für Wohnort
Bürgerhaus

Kein Schermbaum
an Steinwände (Stadtlicht)
-> Schirm geht verloren!
(Verkehrssituation)

KUNST + KULTUR
HAUS

Bürgerhaus

Parksituation
am Binnensee

Park- u. Verkehrsinsel
in der Waidstr.
nach Neubau
(altes Schulgelände)
zwei fahrende
und zwei parkende
Fahrzeuge

Verkehrsbereitigung
Innenstadt

PRÄKAPLATIONS-
FÜR ANWOHNER
SCHLECHT (AN ANWÄNDE)
So auch Achterstr.

NUR ANWOHNER
PARKEN in der
Innenstadt

Zebra-Strassen in
der Waidstr.

STRASSENBELEUCHTUNG
VERBESSERN
mit 5-10m hohen Lampen
(Wohnort)

GEHWEG
UND SEITE
UNTERER THULSBODEN
UNEBEN

Preis der Fläche
in der Innenstadt
auf 100 €

SITUATION FÜR
KARDFAHRE VERKEHR
(FAHRSAMMELGASSE
SICHERE RADWEGE
VERKEHRSSICHERUNG)

Fahrad Netz
umfahren und nicht
"durchfahren" wie am
See weiter
Radwegkonzept fehlt
(positiv / Brücke)
Akkumulationsfächer

wegen
Innen-
stadt
eine Radwege

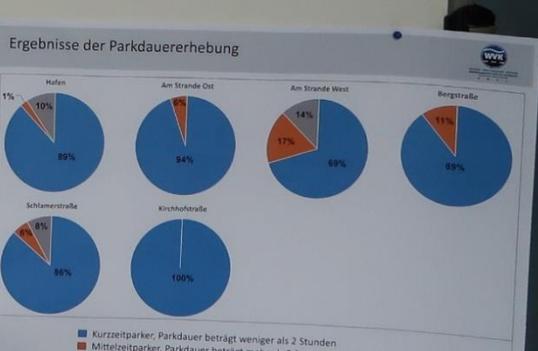
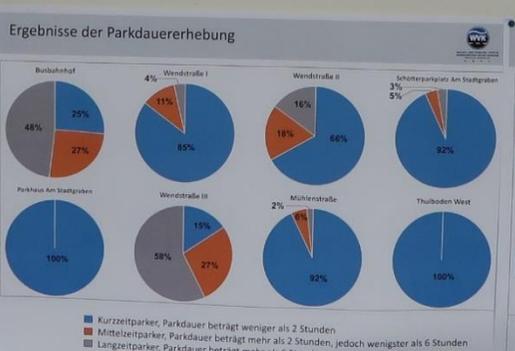
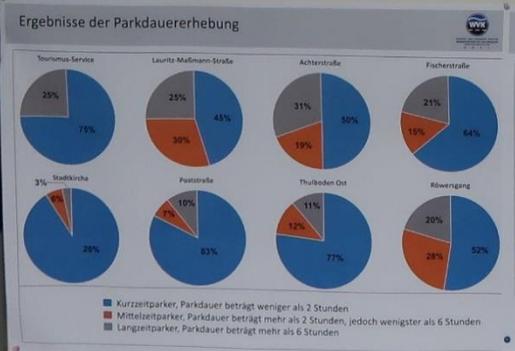
Folgende Themen sind den Teilnehmenden im Zentrum von Heiligenhafen wichtig:

- Keine ÖPNV-Anbindung nach Lübeck (3)
- Parksituation am Binnensee (1)
- Park- und Verkehrssituation in der Weidestraße nach Neubau (altes Schulgelände) (1)
- Zu viel fahrende und parkende Fahrzeuge (1)
- Verkehrsberuhigung Innenstadt (4)
- Stadtbildprägende Gebäude sichern (es wird zu viel abgerissen) (1)
- Traditionelle Architektur erhalten (1)
- Straßenbefestigung am Suhrenpohl (2)
- Parkplatzsituation für Anwohner/ Bewohner schlecht (am Strande) – so auch Achterstraße (2)
- Nur Anwohnerparken in der Innenstadt (1)
- Zebrastreifen in der Wendenstraße (1)
- Straßenbeleuchtung verbessern (1)
- Straßenbeleuchtung verbessern - seit 5 Monaten dunkel in Kehrwieder (1)
- Gehweg Südseite – Unterer Thulboden uneben (1)
- Wohnen in der Innenstadt (1)
- Wohnen findet „Innen-Stadt“ (1)
- Der Innenstadtbereich besteht zum großen Teil aus Ferienwohnungen – im Winter ausgestorben im Sommer unsagbar voll → Parkproblematik (1)
- Innenstadt beginnt als Wohnort „auszusterben“ (1)
- Bezahlbarer Wohnraum
- Anbindung Marktplatz (ÖPNV, Fußgänger, MIV) (1)
- Anbindung: Marktplatz – Bergstraße – Thulboden (1)
- Marktplatz z.B. Springbrunnen, Sitzplätze, Bäume (1)
- Marktplatz verschönern z.B. Springbrunnen, Eisdiele (3)
- Belebung Marktplatz z.B. Markthalle mit ständigem Verkauf + Café, Restaurant (siehe spanische Städte) (1)
- Es fehlen schöne Geschäfte am Markt (1)
- Marktplatz ist leider eine Steinwüste (3)
- Pflasterstein auf dem Marktplatz stellt eine Barriere dar für Behinderte (1)
- Konzept für einheitliche Zeiträume der Öffnungszeiten Innenstadt (1)
- Belebung Innenstadt – Marktplatzgestaltung (1)
- Aktivitäten in der Innenstadt auch für Bürger (1)
- Situation für Radfahrer verbessern (Fahrbahnbeläge, sicherer Radwege, Verkehrsführung) (1)
- Fahrradnetz umfassend und nicht „durchmischt“ wie am Steinwarder (1)
- Radwegekonzept fehlt (positiv Binnensee) + Altbausubstanz sichern (5)
- Neue Radwege (3)
- Radwege in der Innenstadt (3)
- Mittelfristig Ärzte- und Gesundheitszentrum in der Innenstadt mit Transportinfrastruktur + Entwicklungsmöglichkeiten (1)
- Fachärzte, Ärztehaus, Fahrradwege (1)
- Entwicklung und Nutzung des Stadtparks (Belebung) (1)
- Hafenentwicklung für Fischerei und Bürger
- Kein Schwimmbad am Steinwarder/ Stadtgebiet → Scharm geht verloren (Verkehrssituation) (1)
- Kunst + Kulturhaus (1)
- Bürgerhaus (1)

Station 5: Thema Verkehr

An der fünften Station erläuterte eine Mitarbeiterin der Wasser- und Verkehrs- Kontor GmbH anhand von Plänen aktuelle Erkenntnisse aus den bislang erfolgten verkehrlichen Betrachtungen und nahm eine ergänzende Abfrage zum Stimmungsbild der Teilnehmenden vor.





1 innerhalb der Saison keine **kostenfreien** Parkplätze für Anwohner (Früher in Wintermonaten kostenfreies Parken, Burg als Vergleich)

1 mangelhafte Gehwege (Befestigung)

→ nahezu im gesamten Innenstadtbereich

* Bergstr. Edelka keine Querungsmöglichkeit ebenso für Kfz (Kreisverkehr?)

2 Barrierefreiheit!

1 Verkehrschaos bei Veranstaltung (Wachmarkt)

* **mangelhafte Anbindung**, mangelhafter Anschluss Kommunikation

2 überhöhte Geschwindigkeit

3 hochfrequentierter Lieferverkehr (zeitl. Eingrenzung?)

* keine sicherheitsrelevanten Flächen für den Radverkehr

* keine Auslaufflächen für Hunde

* **Dichte Taktung** (nachfrageorientierte Bedienung?)

3 nicht fahrradfreundlich

* **Besser Anbindung Bus + Bahn**

* **Familia / Lidl Ende Sundweg Kreisverkehr?**

* **In der Saison Shuttlebus mit Parkflächen außerhalb des Gemeindegebietes, günstig**

BÜRORING®



④ keine durchgängige Radverkehrsanlage

⑤ kaum Abstellanlagen

④ **Kreisverkehr? / Schlechte Einsicht**

⑤ **überhöhte Geschwindigkeiten insb. Lkw**

⑥ **Schlechte Sicht**

⑥ **blendende / zu helle ÖB**

* **Anwohnerparken in der Innenstadt mit Schein**

⑦ **Schlechte Sicht, keine eindeutige Führung**

⑥ **Durchfahrt zur ~~tt~~ Str. Am Stadtgraben von ThW Boden unterdimensioniert**

BÜRORING®



Begrüßung

Um 19:45 Uhr begrüßte die erste Bürgervorsteherin Petra Kowoll, vertretend für den Bürgermeister Heiko Müller, die Teilnehmenden der ersten Informations- und Beteiligungsveranstaltung Heiligenhafens. Sie stellte die anwesende Mitarbeiterschaft der beauftragten Gutachter BIG Städtebau und Wasser- und Verkehrs-Kontor GmbH vor.



Präsentation

Herr Andreas Kiefer stellte anhand einer PowerPoint-Präsentation das Städtebauförderungsprogramm Aktive Stadt- und Ortsteilzentren (ASO), das Ziel der vorbereitenden Untersuchungen und die Vorgehensweise vor. Frau Bele Anders-Brockmüller, BIG Städtebau, erläuterte im Anschluss kurz die ersten Ergebnisse der Stationen. Wiederholt wurde die Unzufriedenheit der Teilnehmenden mit der Marktplatzgestaltung, dem Radwegenetz und dem Wohnen in der Innenstadt für Einheimische genannt. Außerdem zeigte Frau Anders-Brockmüller die Wünsche der Teilnehmenden nach einem Kultur-/Bürgerhaus, einem Fachärzteezentrum und einem Stadtpark auf.

Herr Kiefer verdeutlichte, dass VU und IEK als formelles Planungsinstrument unterschiedliche thematische Schwerpunkte umfassen und vorhandene Missstände im Untersuchungsgebiet aufzeigen sollen. In diesem

Zusammenhang wurde auch der Hintergrund und die Bedeutung des Fragebogens für die Eigentümerschaft sowie des Stationenrundgangs im Rahmen der Veranstaltung erläutert. Der abschließende Bericht zur VU und dem IEK bildet die Grundlage für den späteren Einsatz von Städtebauförderungsmitteln.

Anschließend präsentierte Frau Pia Dölling, Verkehrsgutachterin von Wasser- und Verkehrskontor (WVK), dem Plenum die ersten Ergebnisse des Verkehrsgutachtens, betonte jedoch dabei, dass noch weitere Zählungen und Erhebungen während der Hochsaison durchgeführt werden.

Abschließend gab Herr Kiefer zudem einen Ausblick über das weitere Verfahren. Das Untersuchungsgebiet wird analysiert und bewertet. Die Ergebnisse des Stationenrundgangs werden in diese Bewertung einfließen. Aufbauend auf der Bestandsaufnahme und -analyse wird das integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept (IEK) erstellt. Die Ergebnisse der vorbereitenden Untersuchungen und des integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts werden der Öffentlichkeit in einer zweiten Informationsveranstaltung präsentiert. Der Termin für die Veranstaltung wird rechtzeitig über die Presse und das Internet bekannt gegeben. Die Präsentation ist dieser Dokumentation beigelegt.



Fragen

Im Anschluss hatten die Teilnehmenden Gelegenheit, im Plenum Verständnisfragen zu stellen.

Frage: Was ist die BIG GmbH? Sie haben sich zusammengetan, LEG, DSK und Sie? Sie sind doch keine klassische Beamtenriege?

Anmerkung: Leider liegt bei dieser Veranstaltung kein Organigramm vor. Die BIG Städtebau GmbH ist ein privatwirtschaftliches Unternehmen mit 40 Jahren Erfahrung in der Städtebauförderung und Sanierung. Sie gehört zur BIG BAU Investitionsgesellschaft mbH, welche gemeinsam mit der DSK, PMC sowie GEWOS zur DSK/BIG Gruppe gehören. Während BIG Städtebau sich im Aufgabenfeld der Stadtentwicklung bewegt, beschäftigt sich die LEG Entwicklung GmbH beispielsweise mit der Flächenentwicklung.

Frage: Wie ist das mit den Kosten für dieses Konzept? Es sind so viele Mitarbeiter anwesend.

Anmerkung: Der Erstellungszeitraum des Konzeptes beträgt ungefähr ein Jahr und dies kostet etwa 65.000 Euro. Diese Kosten sind grundsätzlich für die Gemeinden zu 100% förderfähig.

Frage: Wie geht es weiter? Wie wird die Einwohnerschaft weiter informiert? Wird eine Website für Informationen eingerichtet?

Anmerkung: Es wird eine Dokumentation dieser Veranstaltung erstellt und auf der Internetseite der Stadt Heiligenhafen abgelegt. Dort werden Sie auch über weitere Schritte informiert. Herr Kiefer weist darauf hin, dass seine Kontaktdaten dort ebenfalls hinterlegt sind und man ihn und seine Kollegin kontaktieren kann.

Frage: Die Planung bezieht sich auf die nächsten 10-15 Jahre, was eine lange Zeit ist. Was für eine Zeitplanung gibt es für das Konzept? Wird es einen Plan geben für die Fördermittelbeantragung? Wer ist nach dem Konzept weiter zuständig und wie teuer wird das?

Anmerkung: Das Integrierte Entwicklungskonzept (IEK) wird im Jahr 2019 fertiggestellt. Bestandteil des Konzeptes ist ein Kosten- und Finanzierungsplan. Die Voruntersuchungen (VU) und das IEK werden mit den Fördermittelgebern abgestimmt, so dass dem Konzept zugestimmt wird und eine unmittelbar anschließende Fördermittelbeantragung und Umsetzung möglich ist. Dennoch muss grundsätzlich die Politik das Konzept für die Umsetzung beschließen. Jedes im Konzept vorgestellte Projekt gilt als einzelne Maßnahme, welche einer städtebaulichen Vorplanung, eines städtebaulichen Wettbewerbs oder eine Machbarkeitsstudie bedürfen. Bei der Umsetzung kommt es somit auf die jeweils zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel und die von Heiligenhafen selbstgesetzten Prioritäten an.

Frage: Wer setzt die Projekte dann um?

Anmerkung: Dies ist Aufgabe der Gemeinde in ihrer Selbstverwaltung. Es gibt die Möglichkeit, einen Sanierungsträger zu beauftragen, der als Dienstleister der Gemeinde die Betreuung übernimmt - dies muss von der Gemeinde jedoch gesondert ausgeschrieben werden. Auch diese Tätigkeit fällt in den Aufgaben- und Erfahrungsbereich der BIG Städtebau, die sich ggf. dafür erneut bewerben wird. Mit wem Heiligenhafen zusammenarbeiten möchte, entscheidet hoheitlich die Stadt.

Frage: Der Eigentümerfragebogen wurde von der Stadt Heiligenhafen an die Eigentümer verschickt, jedoch soll er an die BIG zurückgesendet werden. Wozu braucht die BIG so persönliche Angaben, beispielsweise wie alt der Heizkessel ist?

Anmerkung: Herr Kiefer verweist auf die Vorschrift des § 138 Abs. 1 BauGB, wonach die Eigentümer, Mieter, Pächter und sonstige zum Besitz oder zur Nutzung eines Grundstücks, Gebäudes oder Gebäudeteils Berechtigte sowie ihre Beauftragten verpflichtet sind, der Gemeinde oder ihren Beauftragten Auskunft über die Tatsachen zu erteilen, deren Kenntnis zur Beurteilung der Sanierungsbedürftigkeit eines Gebietes oder zur Vorbereitung oder Durchführung der Sanierung erforderlich sind. Die Angaben können u.a. wichtig sein, um die Gebäudesubstanz des Untersuchungsgebietes einzuschätzen, beispielsweise sind Angaben zur Heizart aufschlussreich in bezug auf Maßnahmen im Bereich der Umweltentwicklung und des Klimaschutz. Selbstverständlich werden alle Angaben vertraulich behandelt und nicht an Dritte weitergereicht.

Frage: Es wird die Befürchtung geäußert, dass die angegebenen Daten verkauft werden. Warum will die BIG wissen, ob der Eigentümer seine Immobilie verkaufen will?

Anmerkung: Herr Kiefer weist darauf hin, dass weiterführende Vertiefungen zu diesem Thema besser im Einzelgespräch zu klären sind. Grundsätzlich können solche Informationen auf Brach- und Potenzialflächen hinweisen und sind relevant, wenn es um den Ankauf von Flächen durch die Gemeinde geht, um beispielsweise öffentliche Einrichtungen, wie KiTas zu bauen. Herr Kiefer versichert den Anwesenden wiederholt, dass gemäß den Vorschriften des BauGB diese Angaben lediglich im Rahmen der Städtebauförderung genutzt werden und selbstverständlich nicht an Dritte weitergereicht werden.

Frage: Die Städtebauförderung wird in der Gemeinde begrüßt. Es ist wichtig, dass von Außen auf etwas geguckt wird.

Frage: Es werden zwei Bedenken geäußert: Wird durch die Instandsetzung der Innenstadt die ältere Bevölkerung aus dieser vertrieben? Außerdem gibt es für die Anwohner im Zentrum fast keine Parkplätze, beispielsweise in der Fischerstraße.

Anmerkung: Frau Dölling (WVK) weist darauf hin, dass diese Parkplatzproblematik aufgenommen wurde und die Daten noch belegt werden müssen.

Anmerkung: Herr Kiefer ergänzt, dass auch seitens der BIG der Parkraum betrachtet wird. Außerdem versichert er den Anwesenden, dass alle Bevölkerungsgruppen in der Innenstadt wohnen können sollen. Auch grundlegende Aspekte, wie barrierefreies Wohnen oder die Schaffung und der Erhalt kurzer Wege orientieren sich u.a. an den Bedürfnissen der mobilitätseingeschränkten und älteren Bevölkerung. Senioren sollen vielmehr in der Ortsmitte verbleiben können und zeitgemäße Wohnformen finden. Auch im Hinblick auf den demographischen Wandel stellen sie eine bedeutende, für die Entwicklung der Ortsmitte relevante Gesellschaftsgruppe dar.

Frage: Die BIG gibt der Stadt und den Bürgern die Möglichkeit, auf das Konzept einzuwirken, was als positiv angemerkt wird. Wie wird diese Beteiligung bei der Umsetzung fortgesetzt und wie wird über die Fortschritte informiert?

Anmerkung: Herr Kiefer merkt an, dass zu diesem Zeitpunkt noch keine Angaben über den Prozess der Umsetzung gemacht werden können, da die BIG nicht zwangsläufig an diesem beteiligt sein wird. Das Konzept wird veröffentlicht und es wird eine zweite Informationsveranstaltung geben. Generell legen die Fördermittelgeber und somit auch die BIG als Sanierungsträger großen Wert auf transparente Verfahren. Darüber hinaus sind die Beteiligung und Information der Betroffenen und Bürger Grundpfeiler der Städtebauförderprogramme.

Frage: Es wird das Bedenken geäußert, dass in der Vergangenheit kaum etwas aus dem ISEK und anderen Konzepten umgesetzt wurde und hinterfragt, ob auf politischer Ebene der Wille zur Umsetzung vorhanden ist.

Anmerkung: Die BIG erstellt ein Konzept, stimmt dieses mit der Verwaltung und den Fördermittelgebern ab und die Politik beschließt dieses. Dann kann es umgesetzt werden. Die Möglichkeiten der Umsetzung des derzeit von der BIG erarbeiteten IEK sind nicht vergleichbar mit dem informellen ISEK von 2014, da damals die finanzielle Ausstattung fehlte. Aufgrund der Beteiligung des Fördermittelgebers in diesem Fall von Anfang an, befindet sich Heiligenhafen jetzt in einer ganz anderen Ausgangslage.

Frage: Es wird darauf hingewiesen, dass die verwendete Plangrundlage veraltet ist und u.a. der Willhelmsplatz auf dieser fehlt.

Frage: Es wird darauf hingewiesen, dass in Heiligenhafen bereits thematisch ähnliche Konzepte mit Beteiligung der Einwohnerschaft erstellt wurden, welche jedoch in der Schublade gelandet sind.

Anmerkung: Die BIG erläutert, dass die bereits bestehenden Konzepte in ihre Analyse und die Konzepterstellung mit einbezogen werden. Auf den bereits vorhandenen Grundlagen lässt sich ein qualitativ hochwertiges Konzept für Heiligenhafen erstellen.

Frage: Es wird die Präsentation sowie der Stationenrundgang gelobt. Es wird begrüßt, dass der Kümmerer durch ein Gremium ersetzt wird, in welchem auch Bürger vertreten sind.

Frage: Es werden Bedenken geäußert, dass in Heiligenhafen die Akteure der HVB, Wirtschaft und Politik auf die Umsetzung und Entscheidungen den meisten Einfluss haben und nicht die Bürger.

Anmerkung: Herr Kiefer weist darauf hin, dass der erwähnte Projektbeirat zunächst nur im Rahmen des IEK aktiv ist und somit auch nur bis Ende des Jahres bestand hat. Die Umsetzung der Maßnahmen muss im Weiteren von der Politik immer neu beantragt und bewilligt werden. Zu beachten ist, dass der finanzielle Hebel durch die Förderung einen großen Anreiz für den Beschluss und die Umsetzung seitens der Politik beinhaltet. Zusätzlich werden die Gremien so besetzt, dass die Beteiligten, die die Projekte entwickeln auch über diese abstimmen.

Frage: Kann das Konzept auch in Teilen oder nur einzelne Projekte daraus umgesetzt werden?

Anmerkung: Ja, jedoch nur innerhalb des Untersuchungsgebietes. Für die Umsetzung müssen Schritt für Schritt Projekte aus dem Konzept abgestimmt werden, die dann in die Umsetzung gehen sollen.

Anlage: Präsentation Andreas Kiefer, BIG Städtebau